

# Solar-Poesie mit Propellerchen

„Kunst am Bau“ im Atrium des neuen Burg-Gymnasiums / Roland Fuhrmann installierte sein Raumobjekt „In omnes partes“

VON UNSEREM MITARBEITER  
THOMAS MILZ

Schorndorf.

Zu den wenige Wochen vor der Einweihung am 21. September im Innern des neuen Burg-Gymnasiums unter Hochdruck arbeitenden Handwerkern gesellte sich zuletzt auch der Künstler Roland Fuhrmann. Hoch in den Lüften des Lichthofs brachte er sein Kunst-am-Bau-Projekt „In omnes partes“ (in alle Richtungen) an. Farbige Stäbe, die mittels Solarzellen kleine Propeller anwerfen und sich dann anmutig leise zu drehen beginnen.

Gottlieb Daimler hätte gewiss seine Freude gehabt an dem Tüftler Roland Fuhrmann. Der in Berlin lebende Künstler ist mit seinen kinetischen Arbeiten und Kunst-am-Bau-Objekten weit bekannt geworden und von einer Schorndorfer Jury für die Ausschmückung des Lichthofes im neuen Burg-Gymnasium ausgewählt worden.

Da schwebt er nun hoch oben im Innern des Schulgebäudes und bringt an neun in drei parallelen Bahnen ausgerichteten und

## Roland Fuhrmann

■ „Veränderungsbereitschaft und Offenheit für neue Entwicklungen sind Leitbilder des Burggymnasiums. Diese Beweglichkeit vermittelt auch die Kunstinstitution im Atrium des Neubaus. Sie zeichnet sich durch **visuelle Leichtigkeit, minimalistische Zielstrebigkeit und klare Linienführung** aus. Ihre materialökonomische Lebendigkeit sieht sich im Geiste Gottlieb Daimlers, dessen Ziel ein kleiner, leichter Universalmotor für den Individualverkehr zu Lande, zu Wasser und in der Luft war. Die Antriebsenergie ist hier allerdings zukunftsweisend das Sonnenlicht. Seit dem Siècle des Lumières steht das Licht als Metapher für Bildung und Aufklärung. **Aufgeladen mit „Bildungs“-Energie** bewegt sich die Installation in alle Richtungen in omnes partes.“

*Roland Fuhrmann zu seinem Konzept.*

■ Fuhrmann wurde 1966 in Dresden geboren. Von 1991 bis 1997 Kunststudium zunächst an der Hochschule für Kunst und Design in Halle, dann **École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in Paris**. Seither zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen.

an der Decke befestigten Seilen seine verschiedenfarbigen Stäbe an. Auf drei Höhenebenen strukturieren sie nun nicht nur filigran den großen, leeren Raum, sondern sorgen auch für Bewegung.

„In omnes partes“, also „in alle Richtungen“ nennt er die Installation. Lateinisch, weil das Burg-Gymnasium eine humanistische Tradition hat. Und, fügt er hinzu, um auf den Ursprung der Stadt in der Römerzeit Bezug zu nehmen. „Hier befand sich eine wichtige römische Straßenkreuzung, aus der sich die Siedlung und spätere Stadt entwickelte. Von hier aus ging es in alle Richtungen.“

In alle Richtungen werden auch die Schülerinnen und Schüler des Burg-Gymnasiums nach dem Ende ihrer Schulzeit zerstreut werden. Die Welt steht ihnen offen, und dafür stehen die bunten Stäbe als bewegliche, hochsensible Richtungsweiser.

### In dem Kunstwerk steckt einiges an hochmoderner Technik

Aber so leicht, luftig und anmutig das aussieht, da ist doch auch einiges an hochmoderner Technik im Spiel. So ist an einem Ende der zwei Meter langen Aluminiumstäbe eine viereckige Platte mit Solarzelle und drei Kondensatoren angebracht. Am anderen Ende befindet sich ein kleiner Propeller, der, wenn genügend Sonnenlicht durch das Glasdach einfällt, sich bewegt und so die waagrechten Stäbe stumm zum Kreisen bringt. Da nur vier schmale Lichtstreifen vom Oberlicht her durch den Raum wandern, wird das Geschehen rhythmisiert und wetterbedingt zufällig.

So entsteht dann ein poetisch choreografiertes Ballett in den Lüften, völlig lautlos, immer wieder überraschend durch plötzlichen Beginn und sanftes Auslaufen. Bewegung, aber keine Hektik.

„Kunst am Bau ist ein schwieriges Feld“, fügt Roland Fuhrmann hinzu. In eine Galerie gehe man einmal, „aber hier sind Sie jeden Tag drin. Deshalb ist es wichtig, etwas zu machen, das immer wieder anders erscheint, etwas, das anregt und vielschichtig deutbar ist“.

### Zeigen, mit wie wenig Sonne man etwas bewegen kann

„Es ging mir auch darum zu zeigen, mit wie wenig Sonne man etwas bewegen kann“, erklärt der Künstler zu einem weiteren Aspekt seiner Konzeption. „Der Gedanke war, was Fortschrittliches zu zeigen: Energie, die umsonst ist.“ Die Herausforderung war dabei das Glasdach, das so konstruiert ist, dass es zwar Licht, aber nur ein Viertel der Sonnenenergie durchlässt. Das allerdings war Fuhrmann am Anfang seiner Arbeit nicht klar. Es musste also getüfelt und experimentiert werden.

So hat er sich ein Muster vom Glasdach schicken lassen und damit Versuche mit den Solarzellen angestellt. Den Prototyp hat er selber gebaut und musste sich dabei lange



Der Künstler Roland Fuhrmann im Lichthof des neuen Burg-Gymnasiums.

Foto: David Nadge

mit der Elektronik herumärgern. „Ich war da mal ziemlich traurig“, gesteht er. Dazu hat die beauftragte Firma dann bei der Produktion falsche Teile eingebaut. „Es war eine Katastrophe! Keine Firma ist rechtzeitig fertig geworden. Am Ende war's ziemlich eng.“

Mit seinem Assistenten David Nadge baute er nun an einem Wochenende die In-

stallation auf. „Wir sind eingespielt, wir sind so wie vier“, sagen beide im sächsischen Tonfall und lachen. Der Architekt, Dieter Broghammer, war auch schon da, „der war ganz begeistert“. Zum Abschied sagt Fuhrmann noch: „Der Kern in der Mitte des Gebäudes lebt. Wir hoffen, dass die Leute das ins Herz schließen, dass es gemocht wird und erhalten wird.“